

Toxikologischer Bericht 1972

Autor(en): **Maeder, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **51 (1973)**

Heft 10

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-937010>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

l'apparence fibreuse d'ouate compacte ne se note que si on déchire la trame. Entre celle-ci et la surface tomenteuse du chapeau, il y a une fine ligne brun clair, pas toujours constante, mais on la remarque dans la plupart des cas (couper le basidiome verticalement avec une lame de rasoir effilée). A des exemplaires gris, partiellement couverts d'algues, cette ligne est colorée en vert et est plus nette.

L'épaisseur de la trame est extrêmement irrégulière, que ce soit d'un basidiome à un autre, ou chez le même basidiome. Elle peut être parfois d'un mm, mais peut aussi atteindre 2 cm. Norme: de 3 à 5 mm.

Il arrive de rencontrer dans la trame des cavités pruineuses comme aux tubes lamelleux, dans ce cas la trame est d'autant plus épaisse: il semble que ce soit un commencement de lamelles qui a été interrompu pour continuer la production de la trame.

Lamelles

Dans la grande majorité des cas, l'hyménium est nettement lamelleux, mais il est très difficile de rencontrer un basidiome qui ne soit composé que de lamelles, sans former au moins un ou plusieurs pores dédaloïdes à arrondis. Et plus la surface du chapeau est accidentée, plus l'hyménium a tendance à former des dédales et de véritables pores pour autant que la trame ne soit pas trop épaisse. Et nous avons même un exemplaire presque orbiculaire et dont les bords sont recourbés vers le haut, ce qui est extrêmement rare chez *L. betulina*, dont l'hyménium est composé en majorité de pores arrondis et dédaloïdes, certes les lamellules ne manquent pas et elles semblent s'être formées quand le basidiome pouvait croître tranquillement, alors que les pores ont dû apparaître quand le basidiome a été dérangé durant sa croissance. Un exemplaire entièrement résupiné est aussi composé de pores arrondis ou dédaloïdes, bien que la direction radiale de l'emplacement de ces pores montre clairement la tendance lamelleuse de l'espèce.

(*A suivre*)

Un polyporiste

Toxikologischer Bericht 1972

(Übersetzung aus dem Französischen)

Das vergangene Jahr brachte mir nicht viel Arbeit, was ich der schlechten Pilzsaison zu verdanken habe. Ich habe Ihnen nur sehr wenige Pilzvergiftungen zu melden.

Der erste Fall ereignete sich bereits im Frühjahr, am 12. April. Ein Ehepaar aus Avenches hatte Pilze gesammelt, die später als *Rhodophyllus vernus* identifiziert werden konnten, und diese zum Nachtessen verspeist. Während der Nacht, kurz nach der Einnahme des Pilzgerichtes, stellten sich heftige Magen-Darm-Schmerzen ein. Das Ehepaar musste am nächsten Morgen in Spitalpflege verbracht werden. Am meisten litt der Ehemann unter der Vergiftung. Sein Cholesterolspiegel war stark erhöht, und der Harnstoffgehalt stieg von 32 auf 66 mg%. Nach einer symptomatischen Behandlung konnte das Ehepaar nach fünf Tagen Aufenthalt im Spital als geheilt nach Hause entlassen werden.

Am 12. August fühlten sich drei Personen aus Kleindöttingen, Eltern und Tochter, nach dem Mittagessen krank, nachdem sie Pilze gegessen hatten, die sie geschenkt erhalten hatten. Um 14.30 Uhr wies der Arzt die drei Personen in das Spital von Baden ein. Der Vater litt unter einem besorgniserregenden Druckabfall, und alle drei klagten über Magen-Darm-Schmerzen. Bereits nach drei Tagen fühlten sich alle wieder wohl. Der amtliche Pilzkontrolleur konnte auf Grund der vorhandenen Pilzabfälle eindeutig *Agaricus xanthodermus* als Ursache für die Vergiftung feststellen. Der Mann, der dieses «schöne» Geschenk der Familie gemacht hatte, hatte die Pilze von seinem Bruder erhalten, und niemand hatte daran gedacht, die Pilze kontrollieren zu lassen. Den zwei Brüdern wurde eine amtliche Mahnung zugestellt, denn gemäss Artikel 203 des eidgenössischen Nahrungsmittelgesetzes müssen nicht nur Pilze, die verkauft werden, sondern auch solche, die geschenkweise an Drittpersonen weitergegeben werden, vorher kontrolliert werden.

Am 1. Oktober fanden Einwohner von Horgen Pilze, die sie am Abend des 2. Oktober assen. Sie hatten dazu noch ein Ehepaar eingeladen. Nur der Ehemann ass von den Pilzen. Die Ehefrau weigerte sich, davon zu essen, da die Pilze nicht kontrolliert waren. Während des Kochens der Pilze wurde eine ganze Knoblauchzehe beigegeben, da diese in Gegenwart von giftigen Pilzen schwarz werden soll! Kurz nach 21 Uhr zeigten sich bei allen die ersten Vergiftungserscheinungen mit Erbrechen und Durchfall. Der eingeladene Ehemann war bereits um 23 Uhr im Spital, konnte jedoch nach 32 Stunden Spitalaufenthalt wieder nach Hause entlassen werden. Die andern Personen mussten nicht einmal ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Nachträglich fand der amtliche Pilzkontrolleur unter den noch vorhandenen Pilzresten die Hälfte eines Stieles von *Amanita muscaria* und eine halbe *Tricholoma pardinum*. Im ganzen waren es vier Pilze gewesen.

Der letzte Fall einer Pilzvergiftung ereignete sich in Zürich am 23. Oktober, wo ein Herr in einem Restaurant in der Stadt ein Gericht Risotto mit gedörrten Steinpilzen gegessen hatte. Zwei Stunden später beklagte er sich über Magen-Darm-Schmerzen, die immer stärker wurden, gefolgt von wässrigem Durchfall. Seine Temperatur war erhöht, und er hatte Schmerzen in den Armen und im Rücken. Er schlief sehr schlecht während der Nacht, und am folgenden Morgen trat wieder Durchfall ein, der den ganzen Tag über anhielt. Der Kranke pflegte sich selbst mit Schwarztee und Haferschleimsuppe.

Das wäre für das Jahr 1972 alles.

Sind diese wenigen Pilzvergiftungsfälle auf das geringe Pilzvorkommen im Jahre 1972 zurückzuführen, oder beginnen die Leute ihre mykologischen Kenntnisse zu verbessern, was ich sehr hoffe?

Dr. A. Maeder

Neuer Fundort von *Fomitopsis rosea* (Alb. & Schw. ex Fries) Karsten

Anfangs April dieses Jahres haben wir in Montana-Vermala (1500 m ü.M.) ein Exemplar von *Fomitopsis rosea*, das auf einem ausgegrabenen, angebrannten Rottannenstrunk wuchs, gefunden. Wir dachten, dass dies ein Erstfund sein könnte in dieser Gegend der Schweiz.